Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 6

Artikel: Mobile Panzerfestungen

Autor: Moser, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1. Redaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postf. Zürich-HB. 2821, Tel. 56 71 61.
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **6** XXVI. Jahrgang **30. November 1950**

Mobile Panzerfestungen

Von Major *E. Moser*, Bern.

Der vergangene Krieg zeigte, daß die permanenten Festungen allein einen Durchbruch des Feindes nicht verhindern können. Der Schwerpunkt der Verteidigung darf also nicht allein in den permanenten Festungen liegen, sondern in der Feldarmee, die durch *mobile Panzer* verstärkt werden muß. Nur die Feldarmee und mit ihr die mobilen Panzer ermöglichen den Einsatz dort, wo der Feind den Durchbruch versucht. Die Verteidigung muß den neuen Kampfbedingungen angepaßt werden. Dies gilt nicht nur für den Krieg im Flachland, sondern auch für den Gebirgskrieg, weil Kampfwagen, Fallschirmspringer, Luftinfanterie und Spezialstoßtruppen auch hier mit Erfolg eingesetzt werden können. Die Ueberraschung im Kriege wurde noch immer durch neue Verfahren, die Beweglichkeit auszunutzen und aufrechtzuerhalten, erreicht. Dadurch konnten unerwartete Manöver durchgeführt oder unvorhergesehene Angriffspunkte gewählt werden.

Eine *Festung* hat ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie mit der für ihre Verteidigung bestimmten Besatzung sich gegen feindliche Uebermacht längere Zeit zu behaupten vermag. Die Feuerwirkung des Verteidigers muß dermaßen gesteigert und erhöht werden, daß sie den Angreifer zwingt, dasjenige Verfahren einzuschlagen, bei dem er am schwierigsten und langsamsten vorwärtskommt und zugleich in das kräftigste Feuer der Verteidigung geleitet wird. Die Wahl des Platzes muß so getroffen werden, daß diese in gleicher Weise die Offensive und die Defensive auf einer bestimmten Front begünstigt. Die Verteidigungsfront muß eine bewegliche Tiefengliederung aufweisen. Rasch einsetzbare motorisierte Reserven sichern die Erhaltung der Verteidigungsfront. Es muß angestrebt werden, die eigenen Verluste möglichst niedrig zu halten. Dies wird erreicht durch den mobilen Panzer und durch geschickte Tarnung.

Im Gebirgskrieg ist der Einsatz von Kampfwagen in Massen durch den Angreifer nur beschränkt möglich. Seine Panzerung macht ihn aber gegenüber dem Großteil der Infanteriewaffen unverwundbar. Die Beweglichkeit ermöglicht ihm, sich dem Artilleriefeuer zu entziehen. Die Geschwindigkeit ist der Infanterie dreifach bis zehnfach überlegen, was für die Verfolgung bei einem erfolgreichen Durchbruch im Gebirge sehr wichtig ist. Je besser die Konstruktion der Kampfwagen ihrer taktischen Aufgabe entspricht, desto wirksamer wird er eingesetzt werden können. Der Angreifer kann an den Schwerpunkten des Angriffes und an geeigneten Weglinien und Tälern starke Kampfwageneinheiten und Luftinfanterie ansetzen, die in den Verteidiger stoßen, ihn überholen, abschneiden, wichtige Punkte nehmen und halten, bevor der zurückgehende Verteidiger selbst hinkommt. Ist die erreichte Lücke breit genug, so wird der Angreifer den Durchbruch durch weitere schnelle Kräfte ausnutzen.

Für den Verteidiger im Gebirge ist der Panzerkampfwagen ebenso wertvoll wie für den Angreifer. Der Verteidiger kann ihn verwenden erstens als bewegliche Reserve und zweitens als *mobile Panzerfestung*. Die ungepanzerte Infanterie hat auch unter günstigen Voraussetzungen immer mit größeren Verlusten zu rechnen als die gepanzerte. Die Erfolgsaussichten in der Verteidigung und im Angriff mit Panzerwagen sind dementsprechend größer.

Der Kampfwageneinsatz im Gebirge als *mobile Panzerfestung* erfordern vom Verteidiger eine eigene Taktik. Sie müssen der Infanterie als Begleitpanzerwagen zugeteilt und in mehreren Linien eingesetzt werden. Sie dienen zur Kampfwagenabwehr, zur Bekämpfung der schweren Infanteriewaffen des Angreifers und des Rück- und Nachschubes. Sie sind deshalb in gut getarnte Feuerstellungen zu bringen. Unter diesen Umständen sind sie einzugraben und mittels Tarnnetzen unsichtbar zu machen oder in gut vorbereitete Stellungen (Holzhütten, Kiesgruben, Wegkurven) zu fahren. Sind diese *mobilen Panzerfestungen* mit Tarnanstrich versehen, so werden sie nicht oder nur schwer erkannt werden können. Nur Volltreffer schwerer Infanteriegeschütze und Artillerie werden solche Panzerwagen außer Gefecht setzen. Im Gebirge ist aber der Einsatz dieser Waffen durch den Angreifer nur beschränkt möglich, so daß der Verteidiger auch hier im Vorteil ist. Splitterwirkungen werden durch das Eingraben und durch die *Panzerung* ausgeschaltet. Ist ein Panzerwagen einmal erkannt, kann er eine Wechselstellung beziehen.

Die Panzerwagen können ebenfalls einzeln eingesetzt werden, z. B. zur Bewachung eines Engpasses, Tobels, Grates oder als Flankenschutz. Die Stellung muß in solchen Fällen ebenfalls sehr gut ausgewählt und getarnt werden, um die größtmögliche Wirkung zu erreichen. Unbefestigte Abschnitte können rasch und mit bestem Erfolg verteidigungsfähig gemacht, gefährdete Stellen verstärkt, erobertes Gebiet rasch besetzt werden. In allen Fällen sind die Panzerwagen, wenn sie in Haltestellung eingesetzt werden, gut zu tarnen und in die Tiefe zu gliedern. Dadurch steht der Angreifer immer wieder vor neuen Hindernissen.

Für eine Unterstützung der Infanterie beim Ausräumen feindlicher Widerstandsnester werden Panzerwagen vorzügliche Dienste leisten. Für diese kommt es nicht darauf an, daß sie tiefgegliedert kämpfen. Voraussetzung für solche Verwendung ist, daß vorher alle Panzerabwehrwaffen des Angreifers zerschlagen sind.

Der Panzerwagen kann auch für die *Ergänzung des permanenten Festungsbaues* und der *Zwischenstellungen* verwendet werden. Die Ausdehnung solcher Stützpunkte einer Sperrstellung wird natürlich durch das Gelände bestimmt. Dem Angreifer bietet er ein kleines Ziel, die Feuerwirkung aber ist sehr groß. Hinzu kommen die taktischen Vorteile als *mobile Panzerfestung*. Der Panzerwagen stellt dadurch an den Angreifer sehr hohe Forderungen, indem er sich dem Beschuß entziehen kann. Nur Zufallstreffer durch schwere Infanteriewaffen oder Artillerie können ihn außer Gefecht setzen. Die Gleisketten ermöglichen den Einsatz auf schlechten Wegen und im Gelände.

Panzerwagen sind im Gebirge als taktische Reserve sehr gut verwendbar für örtliche Gegenstöße oder Gegenangriffe. Sie müssen so bereitgestellt werden, daß sie gegen Sicht gedeckt sind und außerhalb des wirksamen Feuerbereiches der gegnerischen Artillerie stehen. Anderseits müssen sie bei überraschenden Erfolgen des Angreifers die schwachen oder durchbrochenen Stellen der Verteidigung rasch erreichen können. Ihr Einsatz ist in alle Einzelheiten vorzubereiten, so vor allem sämtliche in Frage kommenden Wege und das Gelände ihres mutmaßlichen Einsatzes.

Wird der Angreifer zurückgeworfen, so ist die Reserve für die Verfolgung einzusetzen. Ist ein eigener Rückzug notwendig, werden sie den Rückzug decken.

Der Panzerwagen hat alle Vorzüge für die freie Geländebenützung und der Beweglichkeit, ohne die Nachteile des starren Formenzwanges der permanenten Festungen. Er ist trotzdem im Vollbesitz der in letzteren gesuchten Widerstandskraft.

Der Panzerwagen als *mobile Panzerfestung* muß ein sich selbst fortbewegendes Spezialfahrzeug sein, geländegängig, vorn, seitlich und oben stark gepanzert und mit Geschützen und Maschinengewehren bestückt. Vorn und hinten sind Seilwinden anzubauen, so daß er sich selbst in schwierige Stellungen ziehen kann. Verbindung mit Funk. Die Geschwindigkeit reduziert zugunsten der Steigfähigkeit. Die Länge, Breite, Höhe und Bodenfreiheit sind entsprechend dem Gebirge auszuführen. Es sind mehrere Typen zu bauen. Im Gewicht sind ebenfalls verschiedene Ausführungen herzustellen, z. B. leichte Zweimannwagen, mittlere Drei- und Viermannwagen und schwere Wagen mit sechs bis acht Mann. Fahrtechnisch werden sie, der Eigenart des Gebirges entsprechend, nur in gewissen Räumen, in gemischten oder eigenen Verbänden verwendet. Die Bewaffnung der leichten Wagen müßte aus einer automatischen Kanone und einem schweren oder leichten Maschinengewehr bestehen. Für mittlere und schwere Wagen müßten Kanonen und schwere Maschinengewehre vorgesehen werden. Das sind in allgemeinen Umrissen die Charakteristiken des Panzerwagens für die Verteidigung im Gebirge.

Eine *zusätzliche* und *ergänzende* Art der mobilen und permanenten Festungen ist die, übliche *Feldgeschütze in eine Panzerung* einzubauen. Die einzelnen Stahlplatten und die Kuppel sind durch Motorzug zu transportieren. Die hiefür zur Verwendung kommenden Motorfahrzeuge und Anhänger müssen geländegängig sein. Um die Kuppel kleiner zu halten, wäre anzustreben, nur das Rohr mit der Oberlafette einzubauen. Die Panzerplatten müßten eine Stärke von 100—250 mm aufweisen. Solche *mobile Festungen* sind leicht und rasch eingegraben. Für die gegnerische Artillerie und Flugwaffen ist es schwer, sie niederzukämpfen, da ihr Standort zuerst aufgeklärt werden muß.

Die *mobilen Panzerfestungen* haben erhöhte Wirkung und sehr große taktische Vorteile für die Verteidigung. Ihr Standort ist dem Feind unbekannt. Die Aufklärung muß sie zuerst erkennen, bevor sie bekämpft werden können. Bei den in Friedenszeiten und während des Krieges (bei Nichtkriegführung) erbauten permanenten Festungen ist es so, daß ihr Standort durch Spionage, Fremdenverkehr, Handelsleute usw. dem Feinde schon bekannt geworden ist. Die mobilen Panzerfestungen hingegen werden erst bei Kriegsmobilmachung an ihren Standorten bereitgestellt. Da sie mobil sind, können für sie einige Wechselstellungen vorbereitet werden.

Die beweglichen Festungen erlauben, die zahlreichen Probleme der Ausgestaltung des Festungs- und Verteidigungsbaues und der Zwischenstellungen auf eine rasche und einfache Weise zu lösen. Der Sinn der vorliegenden Arbeit ist, Anregungen für die Ausgestaltung der Verteidigungsmöglichkeiten zu geben.

Schriften von Julius Meyer:

Angriff und Verteidigung moderner Panzer-Befestigungen (1892).

Metz durch Panzerfronten verteidigt (1894).

Emploi des Cuirassements mobiles dans les fortifications sur territoire suisse.

Schriften von Oberst Lecomte:

A propos de fortifications permanentes (Revue Militaire Suisse, No. 4, 1934).

L'emploi des cuirassements mobiles dans les fortifications sur territoire suisse (Revue Militaire Suisse, No. 10, 1940).

Schriften von Major E. Moser:

Fahrende Festungen (Schweiz. Artillerist, Nr. 11, 1938).

Panzerkampfwagen, eine Waffe für die Verteidigung (Schweizer Artillerist, Nr. 11, 1938).

Mobile Festungen (Schweiz. Artellerist, Nr. 2, 1939).

Mobile Festungen (Schweiz. Artillerist, Nr. 10, 1940).

Mobile Panzer für die Verteidigung im Gebirge (Schweiz. Artillerist, Nr. 1, 1941).

16. Frauenfelder Waffenlauf. Unsere Aufnahme zeigt das bereits kurz nach dem Start aufgelockerte Läuferfeld. (Photopreß.)

Skikurse und Patrouillenlauf der 8. Division

(Mitg.) Die Wintertätigkeit der 8. Division beginnt am 13. Januar 1951 mit einem fünftägigen, freiwilligen *Läuferkurs* in Andermatt. Den Patrouilleuren wird in diesem Kurs Gelegenheit geboten, sich im Skilanglauf und in der Patrouillenführung zu üben. Da der Unterricht in Fähigkeitsklassen erfolgt, sind fortgeschrittene Patrouilleure und auch Anfänger im Skilanglauf teilnahmeberechtigt.

In der Zeit vom 3. bis 11. März 1951 ist im Gotthardgebiet, mit Standquartier Andermatt, die Durchführung des *Winter-Gebirgskurses* für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vorgesehen. Die *Anmeldungen* für die Kurse sind auf dem Dienstweg an das Kommando der 8. Division, Luzern, einzureichen, und zwar bis am 20. Dezember 1950 für den Läuferkurs und bis am 20. Januar 1951 für den Gebirgskurs.

Der *Skipatrouillenlauf* der 8. Division, als Ausscheidungswettkampf für die Armeemeisterschaften, wird am 25. Februar 1951 in Engelberg durchgeführt.